Aus alten Beschreibungen der Amper bei Bruck und Fürstenfeld

Von Fritz Scherer

Der Fluß, mit dessen Namen sich diese Zeitschrift eng verbunden fühlt, ist (nicht erst) seit dem im Landkreis Fürstenfeldbruck wegen der bakteriologischen Verucheung 1986 ausgesprochenem Badeverbot nicht mehr das, was er offenbar einmal war. Nun kann man jedes Gewässer nach zahlreichen und unterschiedlichsten Aspekten beleuchten. Hier soll es um die einst so euphorisch beschriebenen positiven Wirkungen des Badens in unserem Heimatfluß gehen.

Wer gesund ist, badet, um es zu bleiben. Wer krank ist, badet, um gesund zu werden. Diese grundsätzliche Erkenntnis und die Tatsache, daß das Heilbad schon bei

Repro: Fritz Scherer, Olching

Obwohl es in München schon 1371 ein Frauenbad gab und die Eröffnung des »Ludwigsbades« 1855 bevorstand, kommt das »ruhe und unerfreie« Isarwasser noch schlechter weg als die Würm. In ihr wurde aber das Freibad aus Sittlichkeitssrücksichten polizeilich verboten.

»Im Sinne der herrschenden medicinischen Schule« empfiehlt Franz Xaver König in seiner 1853 erschienenen Schrift »Die Amper und das Amperthal bei Bruck und Fürstenfeld, ein neues Heil- und Gesundheits-Bad, ein gelegener Ort zur Sommerfrische für das benachbarte München«.


Zurück zum Amtsblatt (Amperbäder): »Das liebliche Amperthal ... bietet den Leidenden aller Kategorien in seinen Amperbädern ... ebenso sichere Heilung, als kostspielige Luxusbäder im fernen Ausland ...« Dann folgt eine lange Aufzählung von »Krankheitszuständen«, von denen die Menschheit ja seit eh und je geplagt wurde und noch immer wird.

Im dritten Teil (»Der Markt Fürstenfeldbruck«) beschreibt er dann den Markt Fürstenfeldbruck und Umgebung mit seiner »loyalen Bürgerschaft«. Auch dabei kam er zu der Gewißheit, daß die frische und von jeder Verunreinigung freie Luft bei den Badenden das meiste vermag.


Ein paar »Nützliche Winke beim Baden« eines anonymen Wochenblatt-Verfassers anno 1868 sollen die sicheren lückenhaften Betrachtungen abschließen. Danach sei es überhaupt gut, »wenn Kopf, Brust und Muth ganz in Ordnung sind, nicht ruckweise in das Bad zu gehen, sondern rasch in das Wasser zu springen ...« Man sollte jedoch nicht zu lange im Wasser verweilen, denn das »ist ebenso verkehrt, wie wenn Einer für eine Woche vorausessen oder eine Flasche Medizin auf einmal leeren wollte.«

Anmerkungen:

1 Brucker Echo v. 28. 11. 1986 (wdr).
5 Karl Geiger: Fürstenfeldbruck als Sommertunehalt und Kurort. Fürstenfeldbruck ca. 1885.
7 Fürstenfeldbruckl Wochenblatt Nr. 25 v. 21. 6. 1868.

Anschrift des Verfassers:
Fritz Scherer, Jahnstraße 15, 8037 Olching